

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Volksbildungswerk für das Burgenland
in Verbindung mit dem Landesarchiv und Landesmuseum

20. Jahrgang

Eisenstadt 1958

Heft Nr. 1

Awarenfunde in Burgenland

Ergänzungen und neue Berichte

Von A. J. Ohrenberger, Eisenstadt, Landesmuseum

Im April 568 n. Chr. verließen die Langobarden unter ihrem König Alboin (Alboin; 558—571) ihre Wohnsitze in Pannonien und zogen nach Oberitalien, wo sie nach langwierigen, schweren Kämpfen das langobardische Königreich gründeten. Das Gebiet des heutigen Burgenlandes lag nur wenige Jahrzehnte im unmittelbaren Siedlungsbereich der Langobarden. Alboin übergab dieses Land freiwillig den in den Kämpfen mit den Gepiden zu Hilfe gerufenen mongolischen Awaren; er sicherte sich aber durch Vertrag mit dem awarischen Oberkönig Bajan eine eventuelle Rückkehr. Darüber erfahren wir von Paulus Diaconus in seiner „Geschichte der Langobarden“ (II. Buch, 7. Kapitel). Hierauf überließ Alboin Pannonien seinen Freunden, den Hunnen, unter der Bedingung, daß jeder Einzelne wieder von seinem Eigentum Besitz nehmen dürfe, wenn einst die Langobarden zur Rückkehr genötigt würden¹. Über den historischen Ablauf der nachfolgenden Jahrhunderte awarischer Herrschaft wissen wir durch die zusammenfassende Darstellung von H. Mitscha-Märheim ausführlich Bescheid².

1956 erschien in Budapest die umfassende Bibliographie von D. Csallány „Archäologische Denkmäler der Awarzeit in Mitteleuropa. Schrifttum und Fundorte.“ Diese Arbeit beinhaltet fast lückenlos das Fachschrifttum über die Awarzeit in Burgenland; überdies erfahren wir von Funden und Fundorten in Burgenland, die der Lokalforschung bisher nicht bekannt waren. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Funde vor dem ersten Weltkrieg geborgen wurden und in ungarischen Museen aufbewahrt werden. — Im Anhang an die vorliegende Studie wird ein Auszug aus diesem Werk, das Burgenland betreffend, mit den notwendigen Ergänzungen und Richtigstellungen gebracht.

Vor allem aber sollen hier erst 1956 aufgefundene awarenzeitliche Gräber aus einer vermutlich ausgedehnten Nekropole bei Nickelsdorf, Bez. Neusiedl am See, der Forschung bekanntgegeben und die schon kurz erwähnten Grabfunde von

1 Nach der Übersetzung von K. v. Spruner, Hamburg, Pertes, 1838, S. 41.

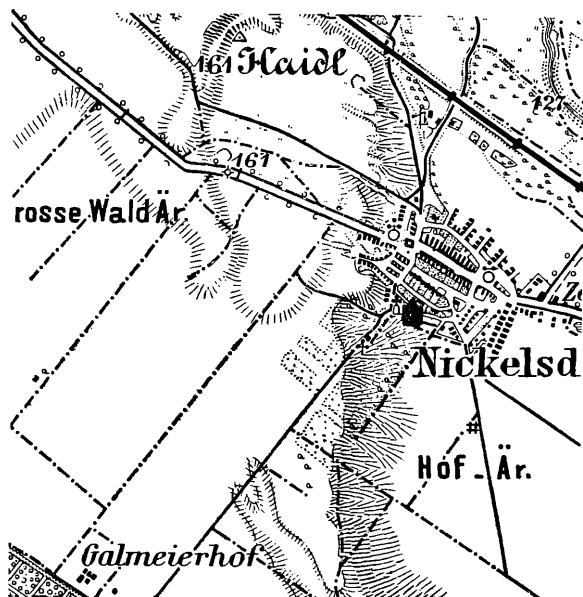
2 H. Mitscha-Märheim, Die Zeit der Awaren und Slawen. Burgenland, Landeskunde. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1951. S. 236—244.

Rust³ beschrieben, abgebildet und ihr Fundplatz genauer lokalisiert werden. Weitere Funde erhielt das Landesmuseum 1954/55 aus der schon bekannten Nekropole bei Sauerbrunn.

Nickelsdorf

Oberamtmann Konrad Michlits, Gemeinde Nickelsdorf, verständigte am 8. März 1956 telephonisch das Bgld. Landesmuseum, daß im Ort zwei Gräber mit Gefäßbeigaben aufgedeckt wurden. Noch am gleichen Tag suchte Verfasser die Fundstelle auf und kann über folgende Fundumstände berichten:

Beim Kelleraushub für den Zubau an sein Haus, Südliche Heulage Nr. 1 (Konskriptionsnummer 210), stieß Franz Gollowitzer auf zwei Skelettgräber, die er in Unkenntnis der Sachlage zerstörte. In sehr dankenswerter Weise bewahrte er aber doch Skeletteile und zwei, durch die Arbeit zerbrochene Gefäße auf. Weiters konnte er noch angeben, daß die Bestatteten gestreckt auf dem Rücken lagen, in NW—SO, mit dem Kopf in NW. Bei den Füßen stand je ein kleines Gefäß,



■ Awarisches Gräberfeld bei Nickelsdorf, (Karte 1 50.000, Bez. Neusiedl a. See. 79 Neusiedl am See)

sonst wurde nichts gefunden. Nach der Feststellung des Verfassers dürften aber in Grab 2 (oder 3) doch noch Bronzebeigaben gelegen sein (Ohrgehänge?), da die Mandibula eine grüne Verfärbung aufweist. Nach den Angaben des Grundeigentümers können bei Grab 1 auch Reste eines Holzsarges vermutet werden, in der Erde waren über dem Skelett und an den Seiten braune Streifen“

³ G. M o b l e r, Der Südostwall im Lichte archäologischer Bodenforschung. Burgenländische Heimatblätter, 10. Jg., Eisenstadt 1947. S. 113—122.

Ein Grab lag im Inneren des Kelleraushubes, vom zweiten ließen sich an der nördlichen Grubenwand (feiner Sand) im Schnitt noch die Konturen feststellen; zwei weitere wurden durch die Südwand der Unterkellerung angeschnitten. Ein Grab davon wurde erst freigelegt, nachdem das Fundament aufgebaut war (Bergung Mai 1956). Durch Umfragen bei den Nachbarn konnte Verfasser noch erfahren, daß schon 1954 im westlich liegenden Garten des Lorenz Roth, wohnhaft Akaziengasse 8, beim Rigolen zwei Skelette zerstört wurden. Die dabei gemachte Beobachtung ist nicht ganz verständlich, da von einer „seitlichen Hockerstellung, hintereinander“ erzählt wird.

Grab 1: NW—SO, keine weiteren Angaben.

Inv. Nr. 24.047 Kleiner Topf aus gelbbraunem, grobem Ton, grob geformt, mit kurzem, wenig eingezogenem Hals und gerade abgeschnittenem Mundsäum; Bauchteil leicht geschweift. Oberfläche grob geglättet, Standfläche unbearbeitet. Unverziert, ergänzt.

H. 10,1 cm, Mw. 9,0 cm, Bdm. 6,3 cm. Taf. 1, Abb. 3.

Inv. Nr. 24.048 Skelettreste von homo.

Grab 2: NW—SO; rechteckig, 1,40 m tief, 0,75 m breit. Als Grubenfüllung dunkler Humus.

Inv. Nr. 24.049 Hoher, schlanker Topf mit trichterförmig ausgebogenem Randteil, leichter Halskehlung, leicht geschwungenem Bauch und breiter Standfläche. Unterhalb des Halses und am Bauch ein fünfzeiliges Linienband, die dazwischen liegende Fläche mit kurzen, senkrechten und schrägen vierzeiligen Wellenbändern ausgefüllt. Ton gelbbraun, Oberfläche etwas geglättet; wahrscheinlich Drehscheibenarbeit. Ergänzt.

H. 15,2 cm, Mw. 11,0 cm, Bdm. 7,5 cm. Taf. 1, Abb. 1.

Inv. Nr. 24.050 Skelettreste von homo, mit Grünverfärbung durch Bronze. Die zugeordneten Schädelteile können auch zu Grab 3 gehören.

Mitte Mai 1956 konnte Verfasser das im März angeschnittene Grab aufdecken.

Grab 3: Skelett gestreckt auf dem Rücken in NW—SO, Kopf in NW (wurde beim Kelleraushub abgetrennt), rechte Hand auf rechtem Oberschenkel, linker Arm längs des Körpers; untere Extremitäten gegen die Füße zusammenlaufend, Füße nach einwärts gedreht; Skelett sehr schlecht erhalten. Vorhanden waren nur wenige Rippen, Teile vom Becken und in etwas besserem Zustand die Langknochen. Die Bestattung lag horizontal im abfallenden Gelände. Länge des Skelettes von den Schultern an 1,40 m. Die Grabgrube war rechteckig mit 1,63 m erhaltener Länge, 0,80 m Breite und 1,70—1,55 m Tiefe (im nach S abfallenden Gelände; Humus 0,80 m). Die Grube war mit dunklem, von wenig Lehm durchsetztem Humus gefüllt.

Beigaben: Oberhalb des Beckens eine Beinhülse, zwischen den Unterschenkeln Tierknochen und unterhalb der Füße ein gut erhaltenes Gefäß, das auf der Seite lag.

Inv. Nr. 24.051 Grobgeformter, hoher Topf, mit leicht ausgebogenem Randteil, stärkerer Halskehlung, wenig geschwungenem Bauch und breiter Standfläche. Ton gelbbraun, Oberfläche uneben und wenig geglättet; etwas ergänzt.

H. 14,2 cm, Mw. 10,4 cm, Bdm. 8,8 cm. Taf. 1, Abb. 2.

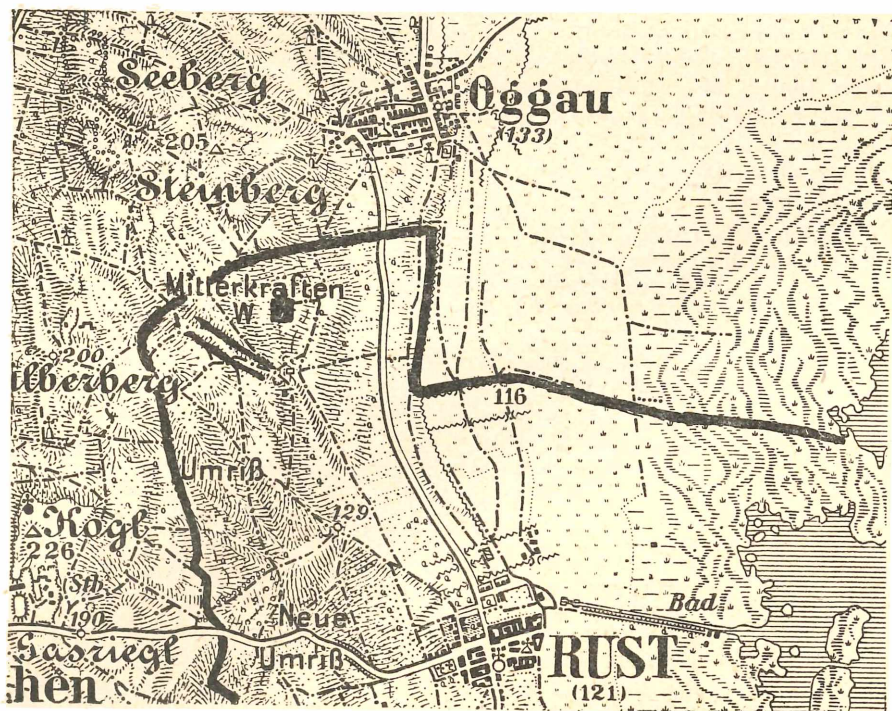
Inv. Nr. 24.052 Hülse aus Bein, quaderförmig, aus einem Röhrenknochen; ohne Inhalt. — Maße: 7,2×1,1×1,0 cm. Taf. 1, Abb. 4.

Inv. Nr. 24.053 Tierknochen, Fem. sin. von Capra oder Ovis iuv., d. h. Schaf oder Ziege. Reste von Geflügelknochen (Lauf usw., etwa Hühnergröße) — det. F. Sauerzopf, Eisenstadt, Landesmuseum.

Inv. Nr. 24.054 Skelettreste von homo, Zuordnung des Schädelteiles nicht gesichert⁴.

Rust

Die Auffindung dieser awarischen Gräber wurde schon bekanntgegeben⁵. Leider erfahren wir aus dem Bericht nur, daß G. M o ß l e r bei einer Geländebegehung im Jahre 1947 mit dem Mitarbeiter des Bgld. Landesmuseums J. S a l l m u t t e r, Oggau, in der Wand eines tiefgezogenen Panzergrabens im System des „Südostwalles“, der auf dem Ruster Hügelzug von Oggau in südwestlicher Richtung ge-



■ Awarisches Gräberfeld auf dem Gemeindegebiet Rust.

|| Rittergraben. (Karte 1 50.000, 78 Mannersdorf am Leithagebirge.)

gen Rust verlief, im Schnitt 7 bis 8 Gräber feststellte. Es wird nur noch hervorgehoben, daß sich die einzelnen Grabgruben durch dunkle Humusfüllung deutlich

4 F. Gollowitzer zerstörte zwei Gräber vollständig, und vom dritten einen Teil, was ihm aber entgangen sein dürfte. Er konnte mit Bestimmtheit das eine Gefäß dem ganz erhaltenen Schädel zuordnen (Grab 1) und dem übrigen Skelettmaterial das zweite Gefäß; hier wurden aber Schädelteile aus zwei Gräbern festgestellt.

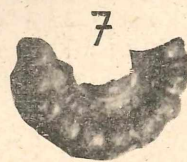
5 G. M o ß l e r, a. O., S. 118.

vom anstehenden lichten Sandboden abhoben. Aus einem Grabanschnitt ragten die nachfolgend beschriebenen Funde, die vorerst im Bundesdenkmalamt, Wien, aufbewahrt und 1956 dem Bgld. Landesmuseum übergeben wurden. Da hier anscheinend ein für die Forschung sehr wichtiger Friedhof aufgedeckt wurde, war es meine Absicht, bei der im Dezember 1957 durchgeführten Geländebegehung diese Fundstelle möglichst genau zu lokalisieren. Dies war auch schon deshalb notwendig, da in dem zuletzt zitierten Bericht diese Nekropole wohl „zwischen Rust und Oggau, auf dem „Ruster Hotter“ liegend“, beschrieben wird, in der Auswertung aber die Funde auf den Ort Oggau bezogen werden⁶. Obwohl der Panzergraben heute vollständig eingeebnet ist und diese Spuren des letzten Krieges kaum noch zu sehen sind, konnte J. S a l l m u t t e r dank seines ausgezeichneten Erinnerungsvermögens um lokales Geschehen die Fundstelle im Gelände genau bezeichnen. Sie liegt südwestlich des Ortes Oggau, aber schon auf dem Gemeindegebiet Rust gegen die Kuppe des Ruster Hügeltuges zu (auf der Karte 1 : 50.000, 78 Mannersdorf am Leithagebirge, unterhalb des „ä“ der Riedbezeichnung „Mitterkräftwald“). Dankbar bin ich J. S a l l m u t t e r noch für den Hinweis, daß diese Ried — im Volksmund nur „Wald“ oder „Große Mais“ genannt — erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gerodet wurde. Bei der weiteren Nachforschung half mir A. R a t z, Rust, als Historiker und bester Kenner seiner Heimatstadt weiter und von ihm stammen alle folgenden Daten. Die kgl. Freistadt Rust besitzt einen Gesamthotterplan aus dem Jahre 1783, der von Andreas Sárközy angefertigt wurde. In dem zur Debatte stehenden Gelände ist ein großes Waldstück („Große Mais“) eingezeichnet. Während aber heute ein Weg dieses Gebiet in der Mitte durchschneidet, verlaufen in dem Plan Wege nur am Waldrand; der südliche Weg wird „Rittergraben“ genannt und führt zur Ried „Ritter“, die westlich der aufgefundenen Gräber liegt. Trotz intensiver Nachforschung fand A. R a t z bisher keine urkundliche Erklärung für diese Ortsbezeichnung. Liegt es hier nicht nahe, eine Beziehung zu dem Begräbnisplatz: Ritter = Reiter — auf Reiterbestattungen weisen die Funde hin, wie noch weiter unten näher besprochen wird — herzustellen? Wie aus anderer Quelle hervorgeht, wurde der Wald 1802 an die Lehenshäuser aufgeteilt.

Diese Feststellungen sind vielleicht nur für die engste Lokalforschung von Interesse, wird doch dadurch die Möglichkeit geboten, ein Lebensbild von einem weit zurückliegenden Zeitabschnitt zu rekonstruieren. Wir sind gewohnt, die awarenzeitlichen, eine große Fläche einnehmenden Nekropolen in der Ebene, unter Äckern liegend, zu vermuten; so bei Leithaprodersdorf, Zillingtal, Sauerbrunn, — auf Hutweide bei Edelstal —, nicht anders wie — mit wenigen Ausnahmen — in den Nachbarländern. Bei Rust bestatteten die Awaren hoch im Hügelland.

Das Gebiet östlich der Straße Oggau—Rust ist auch heute noch im tiefsten Teil stark versumpft. Fruchtbar ist nur der schmale Sreifen am unteren Hang des Ruster Hügeltuges, der sicherlich schon zu dieser Zeit gerodet und urbar gemacht war. Welche Gründe mögen wohl die in der Geschichte als nicht gerade rücksichtsvoll bekannten Awaren bewogen haben, ihren Begräbnisplatz außerhalb dieser, auch für die damalige Zeit sicherlich wertvollen bebauten Zone anzulegen? Die Ried „Große Mais“ ist steinig und gerade noch für Weingärten geeignet. Mit dem

6 G. M o ß l e r, a. a. O., S. 118 und 122.



Gedanken, daß die steppengewohnten Awaren ihre Toten im Wald begruben, kann man sich nicht recht befreunden, andererseits ist kaum anzunehmen, daß dieses Gebiet vorher schon gerodet war und wieder zu Wald wurde⁷. Einer neuerlichen Rodung nach der Awarenherrschaft wären die tiefliegenden Gräber ohne irgendwelche Einbauten kaum hinderlich gewesen.

Der Panzergraben im „Südostwall“ verlief nach Aufzeichnungen im Ruster Rathaus über die Parz. Nr. 2080, Bes. Rosina P a u e r, und Parz. Nr. 1951, Bes. Franz W a r t h a und Johann V a r g y a s. Auf diesen beiden Grundstücken müssen die von G. M o ß l e r festgestellten Gräber liegen.

Nun die Funde:

Inv. Nr. 23.645 Zwei B e i n p l a t t e n, Versteifungen vom End- und Mittelteil eines knöchernen Reflexbogens; bei einem Stück an beiden Seiten Abarbeitungsspuren; das zweite Stück mit einem halbrunden Ausschnitt zur Befestigung der Sehne.

Br. bis 2,6 cm. Taf. 1, Abb. 5, 6.

Inv. Nr. 23.646 Teil einer R o s e t t e aus Bronzeblech mit Mittelbuckel.

Dm. 2,5 cm. Taf. 1, Abb. 7.

J. S a l l m u t t e r erzählte, daß er aus diesen und noch anderen Gräbern Skeletteile, vor allem Schädel barg, die aber in den darauffolgenden Jahren verlorengingen.

Sauerbrunn

In den Jahren 1954/55 erhielt das Bgl. Landesmuseum aus der bekannten Nekropole, die vom heutigen Friedhof zum Teil überdeckt wird, zwei Gefäße, einen Spinnwirtel und ein Gürtelbeschlagstück aus Bronze. Da auch die älteren Funde dieses awarischen Begräbnisplatzes bisher nur kurz aufgezählt, aber nicht beschrieben und abgebildet wurden⁸, ist beabsichtigt, diesen Fundbestand geschlossen zu veröffentlichen, um dem geplanten Awarencorpus entgegenzukommen⁹.

Die bisher noch unbekannte Nekropole von Nickelsdorf¹⁰ liegt im Osten der Parndorfer Platte, in dem Steilabfall vorgelagertem Löß. Dieses Gebiet bedecken Gärten mit mehr oder minder starkem Obstbaumbestand. Da es erst am Beginn

7 Mit dem Schicksal von Restwäldern befaßt sich eingehend G. W e n d e l b e r g e r und er macht für die Vernichtung ausgedehnter Wälder vor allem während der letzten Jahrzehnte des 19. Jh. die „Gründerzeit“ mit ihrer „blinden Profitgier“ verantwortlich. Daß im alten Kulturland Wald den größten Teil Burgenlands bedeckte und sogar die ung. Pußta eine Schöpfung des Menschen und keineswegs „baumfeindlich“ ist, wird sehr ausführlich erläutert. G. W e n d e l b e r g e r, Die Restwälder der Parndorfer Platte im Nordburgenland. Burgenländische Forschungen, Heft 29. Eisenstadt 1955. S. 17, 33.

8 F. a. Ö. I. Wien 1930—1934. S. 3, 45, 96, 163; II. Wien 1935—1938. S. 6, 133/34.

9 D. C s a l l á n y, Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa. Schrifttum und Fundorte. Budapest 1956. S. 13.

10 Vom Landesmuseum: Awarengräber bei Nickelsdorf. Volk und Heimat, 9. Jg. Nr. 8. Eisenstadt 1956. S. 15.

Tafel 1

Abb. 1—4 Beigaben aus awarischen Gräbern bei Nickelsdorf, Bez. Neusiedl am See, und Rust, Bez. Eisenstadt, Abb. 5—7. (Abb. 1—3, $\frac{1}{3}$ nat.Größe; Abb. 4—7 nat.Gr.)

der Verbauung steht, wäre zur Zeit eine wenigstens teilweise Freilegung noch möglich. (In der Karte 1 50.000, 79 Neusiedl am See, an der südlichen Ortsgrenze etwas nordöstlich des eingezeichneten Kreuzes.) Die genaue und endgültige chronologische Einordnung dieses allen Anzeichen nach großen Gräberfeldes wäre nach den wenigen Funden verfrüht. Wir werden aber kaum fehlgehen, eine Parallelität zu den bekannten Nekropolen in Burgenland, Edelstal, Leithaprodersdorf, Zillingtal, Sauerbrunn, anzunehmen.

Die Toten bei Nickelsdorf wurden, wie bisher festgestellt, alle um NW—SO bestattet, mit dem Kopf um NW, und sie schließen sich in dieser Hinsicht der gebräuchlichen Orientierung der Awarengräber an¹¹. Interessant ist, daß in einer benachbarten Nekropole von ca. 1000 Gräbern auf slowakischem Boden, die dem slawisch-awarischen Ethnikum zugeschrieben wird, die Toten ebenfalls um SO—NW bestattet lagen, also mit dem Kopf in der entgegengesetzten Richtung¹².

Die Beisetzung in einem Holzsarg oder eher auf einem Totenbrett (eventuell in Leder gewickelt?), wie einmal in Nickelsdorf richtig beobachtet worden sein dürfte, liegt im Bereich des bekannten Bestattungsritus der Awaren. Auch wiederholt sich bei unseren Gräbern eine Feststellung, wonach die Grabgruben nicht mit dem Aushub zugeschüttet wurden, sondern mit dunklem Humus, wodurch auch die Lage der Gräber deutlich wird¹³.

Schon die wenige Keramik aus den Gräbern von Nickelsdorf bietet einen Einblick in den Formenbestand, wie er in awarischen Nekropolen der Spätzeit bekannt wird: Töpfe (vom sog. „Theišttypus“ nach der letzten Benennung von J. Eisner, bekannter unter „Knetware“ oder „Nomadenkeramik“), die oft durch eine massive Bodenpartie gekennzeichnet sind, vor allem aber mit bloßer Hand verfertigt wurden, seltener auf einer primitiven, langsam rotierenden Töpferscheibe (Taf. 1, Abb. 3, 2). Der Ton ist grob mit Steinchen gemagert und die Oberfläche wenig bearbeitet. Im Gegensatz dazu steht Keramik aus feinerem Ton (sog. „Donautypus“), die handwerksmäßig auf der schnell rotierenden Scheibe erzeugt wurde und fast durchwegs mit einem Dekor versehen ist (Taf. 1, Abb. 1). Dabei dürfte die Verzierungsvariante, wie wir sie an diesem Gefäß aus Grab 2 sehen, mit den kurzen, gerade und schräg gestellten Wellenlinien, zwischen horizontalen Wellenbändern, nicht sehr gebräuchlich sein; die nächste Parallele konnte ich im Gräberfeld von Devínska Nová Ves feststellen¹⁴.

Mit der „Nomadenkeramik“ beschäftigte sich zuletzt eingehend B. Szöke und er kommt zu dem interessanten Schluß, daß diese plumpe, handgeformte Ware hauptsächlich eine Ausrüstung für das Totenbrauchtum war¹⁵.

-
- 11 H. Mitscha-Märheim, Die frühmittelalterlichen Gräberfunde von Mistelbach, Katzelsdorf, Münchendorf und Schwechat. Niederdonau / Natur und Kultur, Heft 8. Wien - Leipzig 1941. S. 39.
 - 12 J. Eisner, Devínska Nová Ves, Bratislava 1952. S. 390.
 - 13 H. Mitscha-Märheim, a. a. O., S. 39.
H. Mitscha-Märheim, Der Awarenfriedhof von Leithaprodersdorf. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 17. Eisenstadt 1957. S. 34.
 - 14 J. Eisner, a. a. O., Taf. 100, Abb. 8.
 - 15 B. Szöke, Az avarkori temetök „nomád“ kerámiája. A. É. 84. Budapest 1957, 1. S. 53—57.

Der Verwendungszweck der Beinhülse aus Grab 3, Nickelsdorf, ist nicht eindeutig geklärt; in ihrem Inneren waren keinerlei Eisenreste festzustellen, woraus hervorginge, daß sie als Nadelbüchse gebraucht wurde, wie es in Frauengräbern mehrfach belegt ist¹⁶. Einem Messergriff dürfte die eckige Form weniger entsprechen; ein Messer mit einfachem Beingriff besitzen wir aus Grab 158 der Nekropole Zillingtal¹⁷. Die Lage der Beinhülse in der Bauchgegend läßt m. E. auch keinen zwingenden Schluß zu. Es wurden zwar in zwei Gräbern des Mistelbacher Awarenfriedhofes Nadelbüchsen am Bauch gefunden¹⁸, aber einmal auch bei der rechten Hand und in Münchendorf bei der linken Schulter¹⁹. In dem Gräberfeld bei Ürböpuszta, Gem. Bugyi, Kom. Pest, lag der Nadelbehälter in Grab 1 unter dem rechten Becken, in Grab 10 beim linken Brustkorb nahe zum Becken²⁰.

Noch auf eine dritte Verwendungsmöglichkeit dieser Beinhülsen als Salzbehälter machte mich H. Mitscha-Märheim aufmerksam.

Auf die in großem Maße betriebene Viehzucht und, damit verbunden die überragende Bedeutung von Fleisch als Hauptnahrungsmittel, bei den nomadisierenden Awaren, weisen die in Gräbern häufig festgestellten Tierknochen hin. Dabei dominiert als Beigabe Fleisch von Schaf, Pferd und Hausochse. Der prozentuelle Anteil der einzelnen Tiergattungen wurde in dem Gräberfeld der späteren Awarzeit östlich von Radvaň nad Dunajom (Žitavská Tôň), Slowakei, ermittelt. Dabei entfielen auf Schaf 58,3% und auf Pferd 47,2%; der Hausochse war mit 41,6%, das Huhn mit 16,6% vertreten. Nur ausnahmsweise stellte R. Musil Reste von Hund und Hausschwein mit je 2,8% fest. Und wie auch F. Sauerzopf bei den Tierknochen aus Grab 3, Nickelsdorf, beobachten konnte, wurden fast immer jüngere Individuen mitgegeben²¹.

Mit den Gräbern von Rust scheint zum erstenmal ein ganz anders gearteter Fragenkomplex der Awarforschung in Burgenland berührt zu werden. Allerdings ist das Fundgut noch viel zu gering, um uns darüber weitläufige Diskussionen zu gestatten. Gesagt kann nur werden, daß das, was bisher aus Rust im Fundzusammenhang vorliegt, in den bekannten awarischen Nekropolen in Burgenland nicht angetroffen wurde. Preßbleche, in diesem Fall eine Rosette aus Bronze, und Reflexbögen, hier durch beinerne Versteifungen belegt — vor allem in Reitergräbern mit Pferdebestattung —, sind Charakteristika eines Formenkreises, wie er im Gräberfeld von Wien-Liesing in Österreich bisher am deutlichsten wurde²².

16 H. Mitscha-Märheim, Das karolingische Gräberfeld von Sieghartkirchen, N.-Ö., und seine Bedeutung für die mittelalterliche Siedlungsgeschichte. Arch. Austriaca 13. Wien 1953. S. 21—39. S. 33.

17 J. Caspart, Das frühgeschichtliche Gräberfeld bei Zillingtal im Burgenland. Mitt. d. Anthrop. Ges. LXVI—II. Wien 1935. S. 1—38. S. 19 und Taf. IV/65.

18 H. Mitscha-Märheim, Die frühmittelalterlichen Gräberfunde von Mistelbach, Katzelsdorf, Münchendorf und Schwechat. Niederdonau / Natur und Kultur, Heft 8. Wien-Leipzig 1941. S. 13, Grab 43 und 45.

19 H. Mitscha-Märheim, a. a. O. S. 15, Grab 51; Münchendorf, S. 36, Grab 51.

20 I. Bóna, Az ürböpusztai avar temető. A. É. 84. Budapest 1957, 2. S. 157.

21 V. Budinský-Krička, Ein Gräberfeld aus der späten Awarzeit in Žitavská Tôň in der Slowakei. Slovenská archaeologia IV—1. Bratislava 1956. S. 5—141. S. 81/82.

R. Musil, Das osteologische Material vom Gräberfeld in Žitavská Tôň. Slovenská archeologia IV—1. Bratislava 1956. S. 155—162.

22 G. Mößler, Ein frühgeschichtliches Gräberfeld in Wien Liesing. Jahreshefte des Österr. Arch. Inst. XXXVII. Wien 1948. Sp. 217—238.

Bekanntlich gehören die Gräberfelder von Zillingtal, Edelstal, Sauerbrunn, Leithaprodersdorf und nun auch Nickelsdorf (mit der „massiven Bronzezier“) in der Masse dem Niedergang awarischer Macht an und „zeigen den Niederschlag der auf engem Raum zusammengedrängten awarischen Restbevölkerung des beginnenden 9. Jh.“,²³ nach der Zuweisung neuer Wohnsitze zwischen Carnuntum und Sabaria durch Karl d. Großen²⁴.

Die Gruppe von Gräbern mit „Blechzier“ (Rust?) dagegen stammt aus einem Zeitabschnitt höchster awarischer Machtentfaltung in Mitteleuropa. Nach dem Zerfall des Slawenreiches durch König Samoš Tod (ca. 625—660) und insbesondere gedrängt nach der Abriegelung von Byzanz (679 n. Chr.), die durch den Abfall der bisher im Verbands des awarischen Reiches befindlichen Bulgaren hervorgehoben wurde, wendeten sich die Awaren der Wiedergewinnung der verlorengegangenen Gebiete Westpannoniens zu, mit zeitweisen Vorstößen über den Wienerwald hinaus bis an die Enns. Aus den Funden um 700 n. Chr. geht hervor, daß diesmal die Awaren ihre rückeroberten Gebiete besiedelten und nicht wie nach der Abwanderung der Langobarden nach Italien nur lose ihrer Herrschaft unterordneten. Es ist anzunehmen, daß in einer Zeit häufiger Auseinandersetzungen mit den benachbarten Bayern und der Unsicherheit im eroberten Gebiet bei der Errichtung von Siedlungen vor allem deren strategische Lage berücksichtigt wurde²⁵.

Es ist bedauerlich, daß aus dem Gräberfeld von Rust so wenig sichergestellt werden konnte. Es läßt sich nicht einmal sagen, ob hier ein Gräberfeld der Frühzeit (um 700 n. Chr.) oder nur eine ältere Schicht in einer Nekropole des späten 8. und frühen 9. Jh. angeschnitten wurde. Auch bleibt die Möglichkeit offen, daß diese Bronzeblechrosette und die Teile vom Reflexbogen aus einem Grab dieser awarischen Spätzeit selbst stammen, wie es z. B. in Münchendorf der Fall ist²⁶. Aber wie schwer in dieser Frage ohne genaue Kenntnis der Fundumstände entschieden werden kann, sieht man bei Leithaprodersdorf, wo in Gräbern eine größere Menge Preßblech, sogar aus Edelmetall (Gold) gefunden wurde; trotzdem ist H. Mitscha-Märheim nicht sicher, ob es sich dabei tatsächlich um eine ältere

23 H. Mitscha-Märheim, Die Zeit der Awaren und Slawen. Burgenland, Landeskunde. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1951. S. 236—244. S. 242.

24 Die Gleichsetzung Sabaria der Überlieferung („inter Carnuntum et Sabariam“) mit dem gleichnamigen Ort Sabaria an der Raab wird von A. Ratz ausführlich unterbaut und es spricht viel dafür. — A. Ratz, Pfarrnetzentwicklung und Karolingerzeit im südburgenländischen Raum. Burgenländische Forschungen, Heft 10. Eisenstadt 1950. S. 29 ff. („Ad siccam Sabariam, ad Rapam“ und die letzten Awaren. Privina, Kozele und Regensburg.) — Dagegen ist H. Mitscha-Märheim doch eher der Meinung, daß durch die Nennung der Römerstadt Carnuntum auch Sabaria mit der alten Römerstadt Savaria (Steinamanger) in Verbindung gebracht werden muß. — H. Mitscha-Märheim, Die Zeit der Awaren und Slawen. Burgenland, Landeskunde. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1951. S. 686/687, Anm. 36. — Die Verlegung der Wohnsitze der Awaren zwischen Steinamanger und Karantanien (für Carnuntum) bei I. Zibermayer (Noricum, Baiern und Österreich. Horn 1956. S. 293) ist sicher nicht haltbar. Siehe auch A. Ratz, a. a. O., S. 29. —

25 H. Mitscha-Märheim, Awarisch-bairische Wechselbeziehungen im Spiegel der Bodenfunde. Arch. Austriaca 4. Wien 1949. S. 125—131.

26 H. Mitscha-Märheim, Die frühmittelalterlichen Gräberfunde von Mistelbach, Katzelsdorf, Münchendorf und Schwechat. Niederdonau/Natur und Kultur, Heft 8. Wien Leipzig 1941. Grab 7 aus Münchendorf, S. 21/22 und Taf. 13, Abb. 8.

Schicht handelt²⁷. In Leithaprodersdorf fehlen Beinplatten von Reflexbögen; H. Mitscha-Märheim führt dies darauf zurück, „daß der Boden hier die Erhaltung von Knochensubstanz überhaupt nicht gestattete“²⁸. Dem ist nicht ganz beizupflichten, da Skeletteile in den von mir geborgenen Gräbern 130 und 131 verhältnismäßig gut erhalten waren und Beigaben aus Knochen in den benachbarten, bedeutend älteren Begräbnisplätzen bei Loretto, die der Bronze- und Eisenzeit angehören, nicht selten sind.

Nach den bisherigen Anzeichen dürfte es sich jedenfalls für die Spezialforschung lohnen, dem awarischen Gräberfeld bei Rust erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Die vorliegende Arbeit wurde absichtlich „Awarische Funde“ und nicht „awarenzeitliche“ wie bei D. Csallány übertitelt, da sonst auch der langobardische Friedhof von Nikitsch, der nachgewiesen auch nach 568 von einem langobardischen Bevölkerungsrest belegt wurde und die germanischen Funde von Stinkenbrunn hier miteinbezogen hätten werden müssen²⁹. Beide Orte fehlen bei D. Csallány.

Anhang

Auszug aus D. Csallány „Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa, Schrifttum und Fundorte“ (Budapest 1956), das Burgenland betreffend, mit Ergänzungen und Richtigstellungen.

Zum „Index der Fundorte nach Ländern und Verwaltungsbezirken“, Österreich, Burgenland: S. 231: 361c. Kroatisch-Jahrndorf (Horvátjáfalu), heute Jarovce, liegt in der ČSR; 706. Deutsch-Jahrndorf (Németjáfalu) — Bez. Neusiedl am See; 101. Walbersdorf (Borbolya) — Bez. Mattersburg; 102. Bernstein (Borostyánkő) — Bez. Oberwart; 707. ist zu streichen.

Der Ort Sauerbrunn wurde 1909 von der Gem. Pötttsching, zu der er bis dahin gehörte, abgetrennt und ist seither eine eigene Gemeinde. Der in älterer Literatur unter Pötttsching aufgezählte awarische Friedhof ist identisch mit dem im neueren Schrifttum unter Sauerbrunn bekanntgewordenen. Diese awarische Nekropole wird vom heutigen Friedhof Sauerbrunn zum Teil überdeckt.

Bezirk Neusiedl am See

Illmitz

Gräberfeld mit Gegenständen der Greifen- und Rankengruppe. Museum Magyaróvár.

Lit.: Sötér, Á., Mosonymegyei ásatások. — (Ausgrabungen im Kom. Mosony.) A.É. XV, Budapest, 1895, S. 94—95.

27 H. Mitscha-Märheim, Der Awarenfriedhof von Leithaprodersdorf. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 17. Eisenstadt 1957. S. 46.

28 H. Mitscha-Märheim, a. a. O. S. 43.

29 H. Mitscha-Märheim, Die Zeit der Awaren und Slawen. Burgenland, Landeskunde. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1951. S. 235/236.

Potzneusiedl

Reitergrab: Trense, Pferdegeschirr-Zierate, Lanzenspitze aus Eisen (awarisch?). Die Lanzenspitze stellt eine spätvölkerwanderungszeitliche Form dar. Landesmuseum, Eisenstadt.

Lit.: Willvonseder, K., Die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Österreich im Jahre 1936. Na. Bl. XIII, 9 (1937), S. 221—237. S. 236.

Edelstal

Nördlich der Gemeinde, auf der Bergweide des ehem. József Batthyány'schen Gutes. Gräberfeld (etwa 1200 Gräber) mit Gegenständen der Greifen- und Rankengruppe; die Funde stammen größtenteils aus dem VIII. Jahrhundert. Ausgrabung 1884—1885. Museum Magyaróvár und Ungarisches Nationalmuseum, Budapest.

Lit.: Sötér, Á nemesvölgyi sírmező. — (Das Gräberfeld von Edelstal). Az Országos Régészeti és Embertani Társulat Évkönyve, Budapest (1879—1885), S. 159—163. Sötér, Á., Mosonymegyei ásatások. — (Ausgrabungen im Kom. Mosony.) A. É. V, Budapest, 1885, S. 199—206, 282, 310—319.

Sötér, Á., Mosonymegyei ásatások. — (Ausgrabungen im Kom. Mosony.) A. É. VI, Budapest, 1886, S. 321—335, Taf. XI—XVII.

Pulszky, F., Tanulmányok a népvándorlás korának emlékeiről. — (Studien über die Denkmäler der Völkerwanderungszeit.) Magyar Tudományos Akadémia, Értekezések a történelmi tudományok köréből, XIV, 1. Budapest, 1888. S. 1—24, Abb. 13, 16.

Sötér, Á., Régészeti ásatások és kutatások. — (Ausgrabungen und Forschungen.) A Mosonmegyei Tört. és Rég. Egyet. Emlékkönyve, 1882—1898, A honfoglalás ezredéves ünnepélyének emlékére, Magyaróvár (1898), S. 94—254, 261—286. S. 193—228.

Hampel, J., Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn, I—III. Braunschweig, 1905, III, Taf. 103—112; II, 127—137.

Mahr, A., Neue vorgeschichtliche Funde im Leithagebiete. Völkerkunde, Beiträge Zur Erkenntnis von Mensch und Kultur, II. Wien, 1926. S. 19—33. S. 33.

Fettich, N., Über die Erforschung der Völkerwanderungskunst in Ungarn. IPEK I, Berlin, 1926, S. 265—272. Taf. 21. 2—10 (22. Grab).

Fettich, N., Neue Grabfunde von Regöly, Ungarn. Aus der Völkerwanderungszeit. IPEK V, Berlin, 1930. S. 77—79. Taf. 2. 14—15.

Barb, A., Zur römischen und völkerwanderungszeitlichen Besiedlung des Burgenlandes. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, LXXVIII, Berlin, 1930. Sp. 256—264. Sp. 261/62.

Hautmann, F., — Barb, A., Vor- und Frühgeschichte. Heimatkunde von Mattersburg. Wien, 1931. S. 31—42. S. 40—42.

Bartucz, L., A magyarországi avarok faji összetétele és ethnikai jelentősége. — (Die Rasselemente der ungarländischen Awaren und ihre ethnische Bedeutung.) Ethn. XIV, Budapest, 1934. S. 101—109, 109—110. S. 107 (das anthropologische Material dieses Gräberfeldes weist fast rein mongolische Rassenmerkmale auf).

Fettich, N., Die altungarische Kunst. Schriften zur Kunstgeschichte Südosteuropas, I. Berlin, 1942. Taf. 51. 3.

Kühn, H., Awarische Fundstücke bei Trient und Bozen. IPEK XI (1936/7), Berlin, 1937. S. 143—144. Taf. 27. 9. — Ungarisches Nationalmuseum, Budapest (große Riemenzunge).

Takács, Z., Francis Hopp Memorial Exhibition 1933. The Art of Greater Asia. Budapest, 1933. S. 9—79. S. 159—160.

Mitscha-Märheim, H., Awarische Wohnsitze und Regensburger Besitz zwischen Hainburg und Kittsee. Bgld. Heimatblätter, 14. Eisenstadt. 1952. 4. S. 150—156. S. 150.

Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Band I: Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See. Eisenstadt, 1954. S. 174.

Mitscha-Märheim, H., Die Zeit der Awaren und Slawen. Burgenland, Landeskunde. Wien, 1951. S. 236—244. S. 242.

Mitscha-Märheim, H., Das karolingische Gräberfeld von Sieghartskirchen, N.-Ö., und seine Bedeutung für die mittelalterliche Siedlungsgeschichte. Arch. Austriaca 13. Wien, 1953. S. 21—39, S. 31/32.

Bóna, I., Az úrböpusztai avar temető. A. É. 84/2, Budapest, 1957. 155—174. S. 168.

Ratz, A., Pfarrnetzentwicklung und Karolingerzeit im südburgenländischen Raum. Burgenländische Forschungen, Heft 10. Eisenstadt, 1950. S. 29.

Bella, L., Csorna leletek. A. É. XIV, Budapest, 1894. S. 131—135. S. 135.

Klebel, E., Die Awaren. Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, „Burgenland“. Breslau, 1933. S. 674.

Deutsch-Jahrdorf

Grabfunde.

Lit.: Mahr, A., Neue vorgeschichtliche Funde im Leithagebiet. Völkerkunde, Beiträge zur Erkenntnis von Mensch und Kultur, II. Wien, 1926, S. 19—33, S. 33. (Außer den zur hunnenzeitlichen d. h. awarischen Kultur gehörenden Gräberfeldern von Leithaprodersdorf und Margarethen am Moos erwähnt er noch die hunnische [awarische] Merkmale aufweisenden Funde von Edelstal, Bezenye Paprét und Jahrdorf, welche zur burgenländisch-westungarischen Fundgruppe gehörten).

Neusiedl am See (= Weiden am See)

Zwei Kilometer südlich der Gemeinde Weiden am See, auf der „Zitzmannsdorfer-Wiese“. Im Tumulus Nr. 1 wurde ein Grab mit weiblichem Skelett und mit melonenkernförmigen Perlen gefunden (1926). Burgenländisches Landesmuseum, Eisenstadt.

Lit.: Mühlhofer, F., Das vor- und frühgeschichtliche Hügelgräberfeld bei Weiden am See im Burgenland. MAG LVII, Wien, 1927. S. 186—199. Abb. 9, 15. Fundberichte aus Österreich, I. Wien, 1931. S. 45.

Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Band I: Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See. Eisenstadt 1954. S. 279 und S. 279.

Die „Zitzmannsdorfer-Wiese“, ein Wüstung, liegt geographisch südlich von Weiden am See, gehört aber zum Gemeindegebiet Neusiedl am See.

Bezirk Eisenstadt

Stinkenbrunn

Awarischer Fund. Burgenländisches Landesmuseum, Eisenstadt.

Lit.: Fundberichte aus Österreich, II. Wien, 1938. S. 231.

Trausdorf

Frühawarisches Nischengrab. Parzelle Nr. 707.

Lit.: Fundberichte aus Österreich, III. Wien, 1942. S. 41 und Fundberichte aus Österr., 3, Wien, 1948, S. 100.

Leithaprodersdorf

Gräberfeld mit Gegenständen der Greifen- und Rankengruppe; 131 Gräber (1925—1928, 1932, 1951). Burgenländisches Landesmuseum und Sammlung Sándor Wolf, Eisenstadt.

- Lit.: Fundberichte aus Österreich, I. Wien, 1930—1934. S. 43, 161.
M a h r, A., Neue vorgeschichtliche Funde im Leithagebiete. Völkerkunde, Beiträge zur Erkenntnis von Mensch und Kultur, II. Wien, 1926. S. 19—33, 32—33. S. 31, Abb. 6.
B a r b, A., Archäologische Forschungen in Burgenland. Forschungen und Fortschritte, IV. Berlin, 1928. S. 181—182. S. 182.
B a r b, A., Zur römischen und völkerwanderungszeitlichen Besiedlung des Burgenlandes. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, LXXVIII. Berlin, 1930. Sp. 256—264. Sp. 261/62.
B a r b, A., Die Sprache der Bodenfunde. Wien, 1931. S. 1—7. Abb. S. 7.
B a r b, A., Führer durch das Burgenländische Landesmuseum. Eisenstadt, 1938. S. 14.
H a u t m a n n, F., — B a r b, A., Vor- und Frühgeschichte. Heimatkunde von Matersburg. Wien, 1931. S. 31—42.
Frenzel, W., Vorgeschichte der Lausitzen. Land und Volk, insbesondere die Wenden. Die Lausitzer Wenden, I. Berlin - Leipzig, 1932. Taf. 5—7. S. 155, Taf. 5 (Abbildungen von burgenländischen awarischen Grabfunden nach A. Barb).
Beninger, E., Das germanische und das awarische Kunstgewerbe Österreichs. Ginhardt, K., Die bildende Kunst in Österreich. Baden bei Wien, 1936. S. 137—162. Abb. 153—161. Abb. 159—161.
Beninger, E., Die Germanen im Burgenland. Germanen-Erbe, VII. Leipzig, 1942. S. 104—114. S. 109, Abb. 3, S. 113.
Mitscha-Märheim, H., Der Awarenfriedhof von Leithaprodersdorf. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 17. Eisenstadt, 1957.
Mitscha-Märheim, H., Die Zeit der Awaren und Slawen. Burgenland, Landeskunde. Wien, 1951. S. 236—244. S. 240, 242.
Mitscha-Märheim, H., Thor, der Donnergott, im Burgenland. Bgld. Heimatblätter, 17. Eisenstadt, 1955. S. 37—39. S. 38.
Schmidt, L., „Wissenschaftliche Volkskunde“. Eine notwendige Entgegnung. Bgld. Heimatblätter, 18. Eisenstadt, 1956. S. 39—42. S. 40/41.
Ratz, A., Pfarrernetzwicklung und Karolingerzeit im südburgenländischen Raum. Burgenländische Forschungen, Heft 10. Eisenstadt, 1950. S. 29.
Klebel, E., Die Awaren. Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, „Burgenland“. Breslau, 1933. S. 674.
Eisner, J., Devínska Nová Ves. Bratislava, 1952. S. 225.

Zillingtal

Gräberfeld, größtenteils mit Gegenständen der Greifen- und Rankengruppe. Eisenstadt, Landesmuseum; Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte; Wien, Naturhistorisches Museum; Wien, Urgeschichtliches Institut der Universität.

- Lit.: B a r b, A., Archäologische Forschungen in Burgenland. Forschungen und Fortschritte, IV. Berlin, 1928. S. 181—182. S. 182.
B a r b, A., Zur römischen und völkerwanderungszeitlichen Besiedlung des Burgenlandes. Korrespondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, LXXVIII. Berlin, 1930. Sp. 256—264. Sp. 262.
C a s p a r t, J., Das frühgeschichtliche Gräberfeld bei Zillingtal im Burgenland. Mitt. der Anthropol. Ges. LXIII, 3/4. Wien, 1933. S. (12—14).
C a s p a r t, J., Das frühgeschichtliche Gräberfeld bei Zillingtal im Burgenlande. Mitt. der Anthropol. Ges. LXV, 1/2. Wien, 1935, S. 1—38. Taf. I—VIII.
B a r b, A., Führer durch das Burgenländische Landesmuseum. Eisenstadt, 1938. S. 14.
H a u t m a n n, F., — B a r b, A., Vor- und Frühgeschichte: Heimatkunde von Matersburg. Wien, 1931. S. 31—42. Abb. 41.
Beninger, E., Die Kunstdenkmäler der Völkerwanderungszeit vom Wiener Boden: Geschichte der bildenden Kunst in Wien. Wien, 1944. S. 123—135. S. 141.
Mitscha-Märheim, H., Awarische Wohnsitze und Regensburger Besitz zwischen Hainburg und Kittsee. Bgld. Heimatblätter, 14. Eisenstadt, 1952. S. 150—156. S. 150.

- Mitscha-Märheim, H., Nochmals: Awarische Wohnsitze und Regensburger Besitz im Burgenland! Bgld. Heimatblätter, 15. Eisenstadt, 1953. S. 46/47. S. 47.
- Mitscha-Märheim, H., Das karolingische Gräberfeld von Sieghartskirchen, N.-Ö., und seine Bedeutung für die mittelalterliche Siedlungsgeschichte. Arch. Austriaca, 13. Wien, 1953. S. 21—39. S. 27, S. 28, Abb. 10 und S. 32.
- Mitscha-Märheim, H., Die Zeit der Awaren und Slawen. Burgenland, Landeskunde. Wien, 1951. S. 236—244. S. 242.
- Beninger, E., Wie die Ostmark deutscher Volksboden wurde. Germanen-Erbe, 3. Leipzig, 1938. S. 130—140. S. 135.
- Ratz, A., Pfarrnetzentwicklung und Karolingerzeit im südburgenländischen Raum. Burgenländische Forschungen, Heft 10. Eisenstadt, 1950. S. 29.
- Klebel, E., Die Awaren. Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, „Burgenland“. Breslau, 1933. S. 674.
- Eisner, J., Devínska Nová Ves. Bratislava, 1952. S. 225, 394, 397.

Bezirk Mattersburg

Draßburg

Silberfund mit Anhängern, Ende des VI. Jahrhunderts. Museum Sopron.

- Lit.: Kugler, A., Darufalvi ezütlelet. — (Der Silberfund von Darufalva.) A. É. XXIV (1904). S. 41—47.
- Hampel, J., Neue Studien über die Denkmäler der Landnahmezeit. Budapest, 1907. S. 225 ff.
- Fettich, N., Régészeti Tanulmányok a késői hun fémművesség történetéhez. — Archäologische Studien der späthunnischen Metallkunst. Archaeologica Hungarica XXXI. Budapest, 1951. S. 73 ff., Taf. LIII—LVII.

Pöttsching (= Sauerbrunn; siehe Einleitung.)

Awarenzeitliches Gräberfeld. Museum Magyaróvár.

- Lit.: Polana, I., Hová lettek a nyugatmagyarországi avarok és a nyugati gyepű finn-ugor (türök) népesége? — (Was wurde aus den Awaren Westungarns und aus der finnisch-ugrisch [türkischen] Bevölkerung der westlichen Grenze [s.g. „Ring“]?) Vasi Szemle, II, 5—6. Szombathely, 1935. S. 342—375. S. 360.

Sauerbrunn

Awarisches Gräberfeld mit Gegenständen der Greifen- und Rankengruppe. Museum Sopron (Tongefäß) und Eisenstadt, Landesmuseum.

- Lit.: Fundberichte aus Österreich, I. Wien, 1930—1934. S. 3, 45, 96, 163.
- Fundberichte aus Österreich, II. Wien, 1935—1938, S. 6, 133/134: Eisenmesser, Bruchstück eines Eisengegenstandes, Ring aus Bronzeblech, aus Bronze gegossene, durchbrochene Gürtelbeschläge, Schnalle, zwei kleine Riemenzungen, kleine und große Beschläge des Riemenloches.
- Willvonseder, K., Die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Österreich im Jahre 1936. Na. Bl. XIII, 9. Leipzig, 1937. S. 221—237. S. 236: Spinnwirtel, Bruchstück eines Werkzeuges aus Eisen, aus Bronze gegossener, durchbrochener Gürtelbeschlag.
- Hautmann, F., — Barb, A., Vor- und Frühgeschichte: Heimatkunde von Mattersburg. Wien, 1931. S. 31—42. S. 41.

Walbersdorf

Tongefäß (1902). Museum Sopron.

- Lit.: Mitscha-Märheim, H., Nochmals: Awarische Wohnsitze und Regensburger Besitz im Burgenland! Bgld. Heimatblätter, 15. Eisenstadt, 1953. S. 46/47. S. 47.
- Mitscha-Märheim, H., Die Zeit der Awaren und Slawen. Burgenland, Landeskunde. Wien, 1951. S. 236—244. S. 242.

Bezirk Oberwart

Bernstein

Awarische Funde. Museum Szombathely.

Lit.: Polány, I., *Hová lettek a nyugatmagyarországi avarok és a nyugati gyeű finnugor (török) népessége?* — (Was wurde aus den Awaren Westungarns und aus der finnisch-ugrisch [türkischen] Bevölkerung der westlichen Grenze [s. g. „Ringens“]?) Vasi Szemle II, 5—6. Szombathely, 1935. S. 342—375. S. 356.
Polány, I., *Nyugatmagyarország néprajzi története.* — (Volkskundliche Geschichte Westungarns.) I. Szombathely, 1936. S. 4—20. (Übersicht der auf die Awaren bezüglichen westlichen Quellen.)

Rechnitz

Grabfund mit Gegenständen der Greifen- und Rankengruppe. Gepreßte Pferdegeschirr-Zierate. Ungarisches Nationalmuseum, Budapest, Inv. Nr. 20/1950.

Zum awarenzeitlichen Friedhof von Leithaprodersdorf

Von A. A. Barb

Im Jahre 1925, also noch vor der Gründung des burgenländischen Landesmuseums, begann Wirtschaftsrat Alexander Seracsin die Untersuchung des von ihm entdeckten Gräberfeldes von Leithaprodersdorf, eine Ausgrabung, die er durch drei Jahre fortsetzte und deren Funde zum größeren Teil ins Landesmuseum, zum kleineren in die Sammlung Wolf gelangten. Als Seracsin im Jahre 1952 starb¹, war sein Grabungsbericht, dessen Publikation er sich vorbehalten hatte, noch immer nicht erschienen². Das Landesmuseum darf sich glücklich schätzen, daß es gelang, Univ.-Doz. Dr. Herbert Mitscha-Märheim, zweifellos den besten Kenner der Völkerwanderungszeit in Österreich, dem auch der diesbezügliche Abschnitt in der offiziellen burgenländischen Landeskunde³ zu verdanken ist, für die Veröffentlichung dieses wichtigen Gräberfeldes zu gewinnen. Die Publikation liegt nun in einem inhaltlich wie drucktechnisch vorbildlichen Heftchen vor⁴.

Es ist eine schwierige Arbeit, Ausgrabungen, die durch drei Jahrzehnte in Schaukästen und Depots ruhten, soweit sie nicht durch Umstellungen und Übersiedlungen gestört wurden, zusammenfassend zu publizieren, auch für den Aus-

1 Vgl. Barb, *Geschichte der Altertumsforschung im Burgenland* (= Wissenschaftl. Arbeiten aus dem Bgld., Heft 4), Eisenstadt 1954, S. 34, A. 93.

2 Die gelegentlichen Notizen verschiedener Autoren, die über den Leithaprodersdorfer Friedhof in Druck erschienen, verzeichnet jetzt das mit unübertrefflicher Sorgfalt und Vollständigkeit gearbeitete Buch von Dezső Csallány, *Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa. Schrifttum und Fundorte*, Budapest 1956, S. 150, Nr. 551. Auf dieses Werk wird die burgenländische Forschung auch für die anderen, meist noch eine zusammenfassende Publikation erwartenden Gräber der Awarenzeit (Bernstein, Deutsch-Jahrdorf, Edelstal, Draßburg, Illmitz, Pötsching, Potzneusiedl, Rechnitz, Sauerbrunn, Stinkenbrunn, Trausdorf, Weiden a. S., Zillingtal) mit Nutzen zurückgreifen.

3 Österreichischer Bundesverlag, Wien 1951, S. 224—244.

4 Herbert Mitscha-Märheim, *Der Awarenfriedhof von Leithaprodersdorf* (= Wissenschaftl. Arbeiten aus dem Bgld., Heft 17), Eisenstadt 1957. 48 S., 12 Tafeln.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Ohrenberger Alois Josef

Artikel/Article: [Awarenfunde in Burgenland Ergänzungen und neue Berichte
1-16](#)